

Ulrich Schröder

**Zum Stellenwert des ökologischen Diskurses  
in Peter Høegs Roman *Frøken Smillas  
fønnemelse for sne* (1992) sowie in der  
Verfilmung von Bille August (1994)**

Seit Georg Brandes programmatischem “Aufruf zur literarischen Problemdebatte” im Zeichen des Modernen Durchbruchs sind inzwischen rund 130 Jahre vergangen. Innerhalb dieser gut vier Generationen umfassenden Zeitspanne haben wiederholte epochale Umwälzungen – von einer durchgreifenden Industrialisierung der nordeuropäischen Länder bis hin zur Genese der wohlfahrtsstaatlichen und postindustriellen Gesellschaft der Gegenwart – auch eine nachhaltige Erweiterung des thematischen Spektrums literarischer Texte mit sich gebracht.<sup>1</sup> Seit Rachel Carsons als “Startsignal der Umweltbewegung” in den USA apostrophierter Publikation *Silent Spring* (1962), wo gravierende ‘Umweltschäden’ durch den landwirtschaftlichen Einsatz von Pestiziden

---

<sup>1</sup> Vgl. hierzu sowie zu den folgenden Ausführungen den Theorieteil meiner Dissertation *Der Stellenwert des ökologischen Diskurses in der neuesten dänischen Literatur anhand ausgewählter Erzähltexte aus dem Werk von Vagn Lundbye und Peter Høeg*, Ruhr-Universität Bochum 2007 (<http://www-brs.ub.ruhr-uni-bochum.de/netahtml/HSS/Diss/SchroederUlrich/diss.pdf>), S. 1-18.

thematisiert werden,<sup>2</sup> ist es auch in der europäischen Literatur gelungen, einen bis dahin primär anthropozentrischen Bezugsrahmen deutlich auszuweiten. Hierbei erwies sich insbesondere die dänische Literatur seit Anfang der 1970er Jahre als wegweisend, wo vor allem das frühe Werk Vagn Lundbyes (\*1933) als Meilenstein einer ökologieorientierten Literatur genannt werden kann.<sup>3</sup> So rückte er mit seinem reportageartigen Text *Den indianske tanke* (1974) naturnahe Lebensformen indianischer Kulturen Nordamerikas als Alternative zur westlichen Zivilisation in den literarischen Fokus. Eine konsequente Fortsetzung finden Lundbyes zivilisationskritische Ansätze in seiner 1978 bis 1982 erschienenen *Anholt*-Trilogie, bestehend aus den Romanteilen *Tilbage til Anholt* (1978), *Hvalfisken* (1980) und *Den store by* (1982), wo – wie später im *Smilla*-Roman von Peter Høeg (\*1959) – auch motivische Bezüge zur grönländischen Inuit-Kultur hergestellt werden. In Lundbyes Erzählung *Mytologisk rejse i et grønlandsk landskab* (1985) ist der motivische Bezug zur Kultur der Inuit als naturnahes Gegenbild zu westlichen kulturellen Stereotypen – dort leitmotivisch repräsentiert durch das Scheitern einer historisch belegten dänischen Expedition nach Nordostgrönland im Jahre 1907 – dann sogar von zentraler Bedeutung.

In den 90er Jahren findet ein solcher zivilisationskritischer ökologieorientierter Ansatz seine Fortsetzung in den Romanen *Vandpest* (1993) sowie *Men Jordan står til evig tid* (1996) von Merete Pryds Helle (\*1965): Nicht mehr allein der Mensch steht im literarischen Fokus, sondern die Auswirkungen seines Handelns auf seinen (na-

---

<sup>2</sup> Durch Carson wurde der Anstoß gegeben, einen politischen Prozeß in Gang zu setzen, an dessen Ende das extrem gesundheitsgefährdende Pestizid Dichlordiphenyltrichloräthan (DDT) 1972 zuerst in den USA und dann auch in der BRD verboten wurde.

<sup>3</sup> Hinzuweisen wäre in diesem Zusammenhang v. a. auch auf das lyrische Werk Thorkild Bjørnvigs sowie auf narrative Texte Ole Sarvigs, z. B. seinen Roman *De rejsende* (1978).

türlichen) Lebensraum sowie die Rückwirkungen anthropogener Veränderungen auf ihn selbst werden zum zentralen Thema. In diese Zeit fällt auch das Erscheinen von Peter Høegs Erfolgsroman *Frøken Smillas fornemmelse for sne* (1992) sowie dessen Verfilmung durch Bille August (1994).

Trotz der in den vergangenen Jahrzehnten stark angewachsenen Diversität des literaturwissenschaftlichen Methodenpluralismus ist eine 'ökologische Wende' in der Literaturkritik<sup>4</sup> im Bereich der deutschsprachigen Forschung bislang ausgeblieben:

Während [andere] prägende soziokulturelle Entwicklungen der siebziger und achtziger Jahre [...] nicht nur die Themenwahl, sondern auch den theoretischen Ansatz literaturwissenschaftlicher Forschung beeinflusst haben, ist eine entsprechende ökologisch orientierte Richtung bisher kaum auszumachen.<sup>5</sup>

– so Axel Goodbody, dessen hauptsächlich auf die Untersuchung lyrischer Texte ausgerichtete Abhandlung *Literatur und Ökologie* (1998) wegweisenden Charakter für die deutschsprachige Literaturwissenschaft auf diesem Terrain haben könnte. Im übrigen beschränken sich die einschlägigen Beiträge auf Ermahnungen zu einer 'ökologiebewußten Ästhetik' bzw. 'Naturästhetik'<sup>6</sup> im wesentlichen auf eher philosophische<sup>7</sup> als philologische Publikationen.

---

<sup>4</sup> Vgl. Claus Schatz Jakobsen: 'Kritikkens Natur. Den 'økologiske vending' i den akademiske litteraturkritik', in: *Kritik*, Jg. 32, 1999, S. 6-11.

<sup>5</sup> Axel Goodbody: *Literatur und Ökologie*, 1998, S. 11; während "[d]ie Entstehung einer ökologisch orientierten Literaturbetrachtung [...] in der angelsächsischen Literaturwissenschaft" des ausgehenden 20. Jahrhunderts "eine der offensichtlichsten neuen Entwicklungen" darstellt, "scheint ökologisches Denken dagegen bislang in der deutschen Literaturwissenschaft vergleichsweise wenig Beachtung gefunden zu haben."

<sup>6</sup> Vgl. Jost Hermand: *Im Wettlauf mit der Zeit. Anstöße zu einer ökologiebewußten Ästhetik*, 1991, sowie Gernot Böhme: *Für eine ökologische Naturästhetik*, 1989.

<sup>7</sup> Vgl. Silvio Vietta: *Die vollendete Speculation führt zur Natur zurück*, 1995.

Wenngleich der ökologische Diskurs, dessen “allumfassende[n] Charakter” der Germanist Jost Hermand schon vor inzwischen fast zwei Jahrzehnten betonte, in anderen Zusammenhängen eine immer wichtigere Rolle gespielt hat, “[ließ] ihn die universitäre ‘Kommunikationsgemeinschaft’” in der deutschsprachigen Literaturwissenschaft ansonsten “weitgehend unbeachtet”.<sup>8</sup>

Dabei hat die Ökologie in den Naturwissenschaften eine weit längere Geschichte, als gemeinhin angenommen: In ihren Grundzügen durch den Zoologen Ernst Haeckel bereits 1866 erstmals umrissen, ist sie heute als wissenschaftliche Schnittstelle v. a. innerhalb der Naturwissenschaften definiert.<sup>9</sup> Dennoch fristete die Ökologie bis Ende der 1960er Jahre ein “in der wissenschaftlichen Welt gering bewertetes Dasein als biologische Fachwissenschaft”; angesichts zunehmender Naturzerstörung sowie eines (spätestens seit der ersten ‘Ölkrise’ 1973) gewachsenen Bewußtseins für die Endlichkeit nicht-erneuerbarer natürlicher Ressourcen wurde “ökologisches Fachwissen” jedoch seit Anfang der 70er Jahre verstärkt “nachgefragt”: Die bereits seit den 50er Jahren begründete, nunmehr intensiviertere “Ökosystemforschung zwang zu interdisziplinärer Zusammenarbeit” von Biologen und “Chemikern, Geographen [ ] und anderen Naturwissenschaftlern.”<sup>10</sup> Diese Einsicht gab 1968 u. a. den Anstoß zur Gründung des international und interdisziplinär zusammengesetzten ökologieorientierten *Club of Rome*, der sogleich eine umfassende Studienreihe zur Situation der globalen

---

<sup>8</sup> Hermand, 1991, S. 7.

<sup>9</sup> “Der Begriff ‘Ökologie’ leitet sich ab von (griech.) oikos: Wohnung, Haus, Platz um zu leben [...] und logos: Lehre. Ökologie ist die Wissenschaft vom Stoff- und Energiehaushalt der Ökosysteme und von den Wechselbeziehungen zwischen den verschiedenen Lebewesen, zwischen Lebewesen und den auf sie einwirkenden [...] Umweltfaktoren sowie zwischen den einzelnen [...] Umweltfaktoren.” Hartmut Bick: Was ist Humanökologie? In: *Funkkolleg Humanökologie. Weltbevölkerung, Ernährung, Umwelt*, 1991, S. 8-16; ebd., S. 8.

<sup>10</sup> Bick, 1991, S. 9.

Biosphäre initiierte, welche erstmals 1972 unter dem Titel *The Limits of Growth* erschien.<sup>11</sup> Aktualisiert wurde die unter dem deutschen Titel *Grenzen des Wachstums* bekannte Studie u.a. im Juni 2004.

Die Integration ökologischer Erkenntnisse in die Sozial- und Geisteswissenschaften ist bislang jedoch eher fragmentarisch geblieben, und insbesondere auf literaturwissenschaftlichem Gebiet sind ökologische Prämissen für die Analyse literarischer Texte noch nicht systematisch entwickelt worden. Erst "seit den frühen 1990er Jahren" ist "v. a. in der Amerikanistik" unter der Bezeichnung "Ecocriticism" bzw. "Ökokritik" eine "interdisziplinäre Forschung" entstanden,<sup>12</sup> deren ökologieorientierte Ausrichtung primär kulturwissenschaftlich verankert ist:

Die ökologisch orientierte Lit[eratur]- und Kulturkritik analysiert Konzepte und Repräsentationen der Natur, wie sie sich in verschiedenen historischen Momenten in bestimmten Kulturgemeinschaften entwickelt haben. Sie untersucht, wie das Natürliche definiert und der Zusammenhang zwischen Menschen und Umwelt charakterisiert wird und welche Wertvorstellungen und kulturelle Funktionen der Natur zugeordnet werden.<sup>13</sup>

Bei einer solchen auf ökologische Aspekte fokussierten Textanalyse muß es folgerichtig primär darum gehen, den analytischen Blick nicht allein auf die literarische Darstellung der "Wechselbeziehungen zwischen den Menschen", sondern insbesondere "zwischen [...] Menschen und anderen Lebewesen sowie zwischen [...] Men-

<sup>11</sup> Vgl. Donella H. Meadows: *Limits of Growth*, 1972.

<sup>12</sup> Ursula Heise: 'Ecocriticism/Ökokritik', in: *Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie*, hg. v. Ansgar Nünning, 2. A., 2001, S. 128 f.; ebd., S. 128. "Institutionell entwickelte sich die Ö[kokritik] in den USA aus der Western Literature Association und führte 1992 zur Gründung der Association for the Study of Literature and the Environment (ASLE) [...]" Heise, 2001, S. 129.

<sup>13</sup> Heise, 2001, S. 128.

schen und den auf sie einwirkenden Umweltfaktoren”<sup>14</sup> zu fokussieren. Hierbei ist ein literaturwissenschaftliches Instrumentarium zu schaffen, um die (mögliche) “Leistung der Literatur in der Bewußtmachung von Haltungen und Verhaltensweisen, die der ökologischen Krise unserer Zeit zugrunde liegen”,<sup>15</sup> aufzuzeigen. Das Augenmerk ist darauf zu richten, inwiefern literarische Texte *besonders* dazu geeignet sind, den Rezipienten für grundlegende ökologische Fragen zu sensibilisieren und zur Verinnerlichung der Problematik höchst fragiler symbiotischer Wechselbeziehungen von Mensch und Natur (d. h. der Biosphäre in ihrer Gesamtheit) maßgeblich beizutragen. Folgende übergeordnete Fragestellung sollte bei der konkreten Textanalyse mit einer solchen Zielrichtung vor allem im Vordergrund stehen: Welche Identifikationsangebote eröffnet der jeweilige literarische Text dem Leser, um das symbiotische Verhältnis zwischen Mensch und Natur nicht nur rational, sondern auch emotional erfahrbar zu machen und welche literarischen Mittel werden hierbei verwendet? Die Erörterung dieser und anderer interdisziplinär relevanter Fragen soll sich u. a. auf eine diskursive Untersuchung der literarischen Texte insbesondere unter dem Aspekt der jeweiligen Funktion der Verwendung von Naturmotivik stützen.

Mit Hilfe einer ökologischen Diskursanalyse, deren spezifisches Instrumentarium auf die Foucaultschen Grundlagen analytischen Denkens in Diskursen aufbaut, soll auf dem interdisziplinären Feld von Literatur und Ökologie der Versuch unternommen werden, einen differenzierten Zugang zur veränderten Bedeutung von Naturmotivik in der dänischen Literatur des ausgehenden 20. Jahrhunderts zu erlangen. Bereits 1966 entwickelte Michel Foucault in *Les mots et les choses* (dt. 1971: *Die Ordnung der Dinge. Eine Archäologie der Humantwissenschaften*) die Grundzüge seines Modells eines Den-

---

<sup>14</sup> Bick, 1991, S. 10.

<sup>15</sup> Goodbody, 1998, S. 13.

kens in Diskursen,<sup>16</sup> indem er eine eigenständige Phänomenologie “institutionalisierte[r] Aussageformen spezialisierten Wissens” entwirft, die er als *Diskurse* definiert. “Objekt der D[iskursanalyse] ist damit sowohl das Regelsystem, welches den Diskurs generiert, als auch der soziale Rahmen [...] und die mediale Basis, in dem er sich verwirklicht.”<sup>17</sup> Foucault umreißt in *Les mots et les choses* vor einem naturgeschichtlichen Hintergrund auch bereits den *Diskurs der Natur*.<sup>18</sup>

Im Rahmen einer literaturwissenschaftlichen ökologischen Diskursanalyse geht es darum, semantische und bildsprachliche Muster den ‘Spezialdiskurs’ Ökologie jeweils in den Fokus rückender Textpassagen detailliert zu untersuchen und zu überprüfen, welchen Stellenwert diese für die literarische Botschaft des Textes insgesamt besitzen. Auch ‘interdiskursive Schnittstellen’ zu anderen Spezialdiskursen (wie dem ökonomischen oder religiösen) bzw. eventuelle ‘Diskurskollisionen’ sollen herausgestellt und ggf. vorhandene hierarchische Strukturen im Verhältnis der jeweils aktualisierten Diskurse zueinander aufgespürt werden.<sup>19</sup>

Hinsichtlich der neuesten dänischen Literatur und insbesondere in Bezug auf Peter Høegs *Froken Smillas fornemmelse for sne* ist darüber hinaus zu klären, welche spezifischen (inter-)kulturellen Rahmenbedingungen die Vermittlung einer ökologieorientierten Welt-sicht dort prägen. Hierbei sollen u. a. die literarisch verarbeiteten kulturellen Stereotype benannt werden, welche z. B. den beiden ‘kulturellen Antipoden’ Dänemark und Grönland zugeordnet werden können. Auch ist zu untersuchen, inwiefern diese Merkmale

<sup>16</sup> Vgl. Michel Foucault: *Die Ordnung der Dinge. Eine Archäologie der Humantwissenschaften*, 1971.

<sup>17</sup> Volker Deibel: Diskursanalyse, in: *Metzler Literaturlexikon*, 1990, S. 103.

<sup>18</sup> Foucault, 1971, S. 203-210.

<sup>19</sup> Vgl. Jürgen Link: ‘Literaturanalyse als Interdiskursanalyse [a]m Beispiel des Ursprungs literarischer Symbolik in der Kollektivsymbolik’, in: *Diskurstheorien und Literaturwissenschaft*, hg. v. J. Fohrmann u. H. Müller, 1988, S. 284-307.

bildsprachlich mit den Konzepten 'Kultur' sowie 'Natur' verbunden sind. Schließlich ist herauszuarbeiten, in welcher Weise diese Konzepte in den jeweiligen Texten antagonistisch von den handelnden Personen repräsentiert werden bzw. in der Charakterisierung einzelner Figuren zum Ausdruck kommen.

Dies soll nun anhand des Plots des Smilla-Roman verdeutlicht werden, der maßgeblich vom Antagonismus der weiblichen Hauptfigur und ihrem Widersacher Tørk Hviid bestimmt ist: Esajas, ein fünfjähriger Junge grönländischer Herkunft, stürzt von einem Hochhausdach in København. Sein Tod ist der Anlaß für eine 'nordische Odyssee' der Halbgrönländerin Smilla Qaavigaaq Jaspersen, "[en] odysseé gennem en verden hun afskyr"<sup>20</sup>; zur Aufklärung des mutmaßlichen Kindsmords verschlägt es die Protagonistin schließlich ins 'Ewige Eis' der Arktis. Diese selbstlose Mission prägt den Gang der Handlung dieses kulturkritischen Romans, der zudem als '(natur-)philosophischer Thriller' bezeichnet werden könnte.<sup>21</sup> Ob darüber hinaus explizit von einer *ökologischen* Orientierung die Rede sein kann, soll im Folgenden erörtert werden.<sup>22</sup>

---

<sup>20</sup> Thomas Thurah: 'Flere fornemmelser', in: *Litteraturmagasinet Standart*, Jg. 7 (1/1993), S. 6.

<sup>21</sup> Lutz Rühling widmet *Froken Smillas fornemmelse for sne*, "ein[em] Roman mit durchaus philosophischen Ambitionen", Rühling, 2002, S. 248, in seiner Habilitationsschrift *Opfergänge der Vernunft. Zur Konstruktion von metaphysischem Sinn in Texten der skandinavischen Literaturen vom Barock bis zur Postmoderne*, Göttingen 2002, eines von sechs textanalytischen Kapiteln (vgl. ebd., S. 245-294). Der einleitende Abschnitt setzt sich mit dem Roman als "philosophische[m] Thriller" auseinander, Rühling, 2002, S. 245 [Überschrift]; vgl. auch S. 245-250. Eine Zuordnung zum Genre 'Thriller' sollte jedoch keineswegs überbetont werden, wie dies etwa in der anglo-amerikanischen literaturkritischen Rezeption des Werks vielfach geschehen ist. Vgl. etwa die Rezensionen von Fiona Mc William, in: *Geographical Magazine*, Jg. 68 [2/1996], S. 47 oder Penny Stevens, in: *School Library Journal* [3/1994], S. 246.

<sup>22</sup> Vgl. hierzu sowie zu den weiteren Ausführungen auch das textanalytische Kapitel zum *Smilla*-Roman in meiner Dissertation zum *Stellenwert des ökolo-*



Der 1994 Hollywoodverfilmte *Smilla*-Roman markiert Høegs Durchbruch als hochgelobtem Autor der dänischen Gegenwartsliteratur, nachdem er auf die Spitzenplätze vieler Bestsellerlisten katapultiert worden war – “ein Erfolg, der sicher nicht nur der spannungsreichen Handlung zuzurechnen ist, sondern ebenso seinem gesellschafts-, ja kulturkritischem Anspruch”, so Lutz Rühling 2002 in seiner Habilitationsschrift *Opfergänge der Vernunft*.<sup>23</sup> Der erste der drei Romanteile *Byen*, *Havet* und *Isen* ist hauptsächlich von der Schilderung des Agierens der “grönländische[n] Detektivin”<sup>24</sup> in einem geradezu apokalyptisch skizzierten, kalten Kopenhagener Großstadtmilieu geprägt.<sup>25</sup> Dort schlägt sie sich mit äußerster Entschlossenheit durch den Dschungel gesellschaftlicher Institutionen, um die Ursachen von Esajas mysteriösem Tod<sup>26</sup> zu ergründen. Darüber hinaus wird in diesem gut die Hälfte des Textes umfas-

---

*gischen Diskurses in der neuesten dänischen Literatur anhand ausgewählter Erzähltexte aus dem Werk von Vagn Lundbye und Peter Høeg*, Schröder, 2007, S. 125-147.

<sup>23</sup> Lutz Rühling, 2002, S. 248. Die kulturkritische Dimension des Romans akzentuiert u. a. auch Frants Gundelach in seiner *Smilla*-Rezension: “Romanen [...] skærer [...] med samme præcision som en skalpel, igennem vores såkaldte kulturs lag af forløjethed og fordærv, en kultur, der bliver set gennem et par fremmede øjne, som aldrig rigtig har forsonet sig med den.” In: *Pinkerton*, Jg. 46 [1993], S. 50 f.; ebd., S. 50.

<sup>24</sup> Rühling, 2002, S. 248 [Überschrift eines Unterabschnitts; vgl. ebd., S. 248-250].

<sup>25</sup> “I *Frøken Smillas fornemmelse for sne* foregår mange scener i en københavnsk fimbulvinter med endeløst mørke. Menneskene er ensomme og kyniske, på vagt over for hinanden, fulde af mistillid, også til kærligheden.” (Jutta Bojsen-Møller: *Fortællinger om det tyvende århundrede*, 1998, S. 149). In der Tat heißt es im zweiten Abschnitt des mittleren Romanteils, *Havet*: “Skemaet for jordens undergang ligger fast. Den vil begynde med tre dybfrosne vintre [...]. Da vil der komme en lang, uophørlig vinter [...]. Fimbulvinteren.” Peter Høeg: *Frøken Smillas fornemmelse for sne* [1992], S. 261.

<sup>26</sup> Die übergreifende Bedeutung des Todesmotivs in diesem Roman untersucht Søren Smidt in seiner *Speciale*-Abhandlung *Terminal Destination – Døden i Peter Høegs Frøken Smillas fornemmelse for sne*, 1998.

senden Teil die Relation Smillas zur ambivalent charakterisierten Figur des ‘Mechanikers’ Peter Føjl – ihrem späteren Liebhaber – sowie die schwierige Beziehung zu ihrem dänischen Vater beschrieben.

Smilla Jaspersens Recherchen werden von verschiedenen Seiten behindert: Die meisten Institutionen und Einzelpersonen, mit denen sie es zu tun hat, arbeiten gegen sie. Um den Mord an Esajas, dessen Name an den “alttestamentarischen Propheten” Jesaja, “Künder eines Strafgerichts Gottes”,<sup>27</sup> gemahnt, dennoch aufzuklären, begibt sich die Protagonistin an Bord eines Schiffes mit dem symbolträchtigen Namen *Kronos*<sup>28</sup> auf eine gefährvolle Reise nach Grönland, die im zweiten Teil des Romans, *Havet*, geschildert wird. Bei der Fahrt der *Kronos* handelt es sich um eine Expedition zu einer mutmaßlich der grönländischen Westküste vorgelagerten Insel namens Gela Alta,<sup>29</sup> zu welcher frühere Erkundungsfahrten stets gescheitert waren.<sup>30</sup> Smilla bewegt sich auf der *Kronos* zunächst inkognito in einer von Kälte und Gewalt geprägten Atmosphäre. Kurz vor Erreichen des Bestimmungsortes trifft sie auf ihren “diabolischen Gegenspieler”<sup>31</sup> – den Expeditionsleiter Tørk Hviid, der

---

<sup>27</sup> Rühling, 2002, S. 279.

<sup>28</sup> “[D]ette skib” erscheint der Ich-Erzählerin zugleich zunehmend als “et vrangbillede af min eksistens i den moderne verden” (178) – eine Welt, in der selbst “bevæbnede grønlandere i uniform” eine Selbstverständlichkeit geworden seien: “Det er blevet [...] selvfølgelig for os at føre krig.” (359; vgl. auch Rühling, 2002, S. 253).

<sup>29</sup> “[...] [Ø]en Gela Alta er præcis lige så fiktiv som [...] Grønlands [gen]indtrædelse i EF den 1. januar 1993.” Bo Jansson: “En postmoderne undergangsvision”, in: *Spring* 7 [1994], S. 136 - 147; ebd., S. 145.

<sup>30</sup> Das literarische Motiv gescheiterter Expeditionen, welches auch bei Vagn Lundbye (in der *Anbolt*-Trilogie sowie – mit textkonstituierender Relevanz – in *Mytologisk rejse i et grønlandsk landskab*) vorkommt, erweist sich somit als verkübergreifendes Sinnbild für menschliches Scheitern an naturgegebenen Widerständen.

<sup>31</sup> Rühling, 2002, S. 260.

bis zu diesem Zeitpunkt lediglich im Hintergrund agiert. Ihr Verdacht, daß er es sei, der Esajas ermordet habe, wird nach und nach bestätigt. Zwischen Smilla und Tørk spielt sich ein symbolischer Kampf zwischen ‘Gut’ und ‘Böse’ ab, der im lediglich ungefähr ein Zehntel des Textes umfassenden Schlußteil, *Isen*, kulminiert, wo der Roman schließlich “Züge eines Science-Fiction-Thrillers” annimmt.<sup>32</sup>

Das ursprüngliche Ziel der Expedition, einen voluminösen Meteor aus einer Eishöhle auf Gela Alta nach Kopenhagen zu verschiffen,<sup>33</sup> um ihn der ‘Welt der Wissenschaft’ als sensationellen Fund zu präsentieren und damit Tørk Hviids Machtposition zu befestigen, wird dagegen nicht erreicht. Auch das mit verschiedensten Konnotationen im Zusammenhang mit der Menschheitsgeschichte, der Dimension der Zeit sowie einem möglichen Ende der Existenz der Spezies Mensch behaftete ‘Geheimnis’ des Meteors wird nicht enträtselt. In Anlehnung an die diesbezüglichen Ausführungen in Rühlings *Opfergänge[n] der Vernunft* läßt sich jedoch zumindest die These formulieren, daß “[d]er Meteor [...] die Fähigkeit [besitzt], sowohl Leben zu geben als auch zu nehmen [-] eine Fähigkeit, die man in vergangenen Zeiten allein den Göttern zugesprochen hatte.”<sup>34</sup> Zudem ließe sich der Meteor als ‘antirationaler Widerstand’

<sup>32</sup> Rühling, 2002, S. 249. Rühling nimmt eine wechselnde Zuordnung der drei Romanteile zu unterschiedlichen Genres vor und charakterisiert dieses Phänomen bezüglich der beiden ersten Teile wie folgt: “Der erste [Teil], ‘Die Stadt’, beginnt als Kriminalroman [...]. Der zweite Teil, ‘Das Meer’, [...] erinnert eher an einen Abenteuerroman im Stile Robert Louis Stevensons oder Jules Vernes [...]” Lutz Rühling, 2002, S. 248 f. Vgl. hierzu auch Bo Jansson, 1994, S. 143 f.

<sup>33</sup> In *Froken Smillas fornemmelse for sne* erscheint die dänische Metropole zuweilen als “en uoverskuelig, farlig storby uden menneskeligt fællesskab” am Vorabend einer “truende økologisk katastrofe.” Bojsen-Møller, 1998, S. 149.

<sup>34</sup> Rühling, 2002, S. 274. Im Romantext erscheint der Meteor am Ende gleichsam sakralisiert: “Rummet er en kirke. Over os rejser der sig en hvelving som må være mindst 15 meter høj, som må nå op i nærheden af gletscherens over-

deuten, der ausuferndem wissenschaftlichem Utilitarismus Grenzen setzt und sich gegen jeglichen Vereinnahmungsversuch sperrt:

Er lässt sich nicht ‘zwingen’ – nicht von [Tørk Hviid] und nicht von den Naturwissenschaften [...]. Indem sich der Meteor dem Machtstreben der ‘Vernunft’ widersetzt, führt er deren durch Tørk verkörperten skrupellosen Instrumentalismus ad absurdum, mehr noch: Er repräsentiert zugleich so etwas wie die *Substanz* aller Dinge, die [...] kaum Gegenstand einer wissenschaftlichen Untersuchung werden könnte.<sup>35</sup>

Wenngleich sich der Plot des Romans dem wissenschaftlich-analytischen Blick stets in dem Moment zu entziehen scheint, wenn sich seine Konturen am Horizont des Handlungsverlaufs abzeichnen scheinen, “[har] romanen [...] en undergrund, der er lige så solid og urokkelig som den, der bærer inlandsisen”: “Det er en dybt moralsk [...] roman [...]”<sup>36</sup> Eine endgültige (symbolische) Hybris unterbleibt schließlich: Der Meteor, “beretningens altover-

---

flade.” (427); vgl. Rühling, 2002, S. 275. An anderer Stelle betont Rühling die mutmaßliche Eigenschaft des Meteors, “anorganische Materie in organische zu verwandeln” und somit als “Missing Link” zu fungieren, “das die Entstehung des Lebens auf Erden erklären könnte.” Rühling, 2002, S. 249. Hinsichtlich des letzten Romanteils sei sogar ein rezeptionsästhetischer Paradigmenwechsel anzunehmen, der eine tragende symbolische Bedeutung des Meteors unterstreichen würde, welche letztendlich jedoch ins Leere verweist: “Wir wollen am Ende nicht mehr allein wissen, wer der Mörder Jesajas ist und warum er sterben musste, sondern wir wollen erst recht wissen, was es mit dem Meteor auf sich hat, ob er wirklich für die Entstehung des Lebens auf der Erde verantwortlich ist und ob die von ihm ausgehende Gefahr für die Menschheit gebannt werden kann. [...] Das erzähltechnische wie symbolische ‘Zentrum des Textes’ wird [jedoch] als solches *dekonstruiert*, das, worauf alles hinauszulaufen schien, wird als nicht eigentlich bedeutsam ausgegeben und der Leser muss sich vom Roman getäuscht fühlen.” Rühling, 2002, S. 281f.

<sup>35</sup> Rühling, 2002, S. 275.

<sup>36</sup> Peter Michael Lauritzen: ‘Smilla: et juleeventyr’, in: *Politiken* (21.3.1997).

skyggende trussel mod den globale biologi”,<sup>37</sup> wird nicht ins ‘Herz’ Europas verschifft; die Expedition scheitert, und – von Smilla in die Flucht geschlagen – entschwindet Tørk am Ende in die Weiten des ewigen Eises.

“Horisonterne. Man drager imod dem, og de bliver ved med at flytte sig. Det er Grønland, det er det jeg ikke kan undvære!” (113)<sup>38</sup> Eine ähnliche Funktion wie die grönländische Landschaft als Symbol für das Leben selbst haben – in unterschiedlichen Schattierungen – die von Smilla in ihren diversen Bedeutungszuweisungen geschätzten Zahlensysteme (112 f.), denen auch in der Verfilmung von Bille August eine längere, vergleichsweise ausgeprägt romangetreue Passage gewidmet ist. Auch Smillas wissenschaftliche Tätigkeit, “beskrivelsen af snekrystallets historie eller historier om isens tilblivelse, forandring og opløsning” seien im Kontext des Romanverlaufs “paradigmer på livsprocessen selv i dens utallige gestaltungen”, konstatiert Peter Michael Lauritzen in seiner Rezension ‘Smilla: et juleeventyr’ 1997.<sup>39</sup> Das Eis fungiert in diesem Kontext als Gegenbild zum großstädtischen Milieu:

I storbyen får man en særlig måde at betragte omverdenen på. Et fokuserende, punktvis udpegende syn. Skal man overskue en ørken eller en isflade, ser man anderledes. Man lader enkelthederne glide ud af fokus, til fordel for helheden. (238)

In der einschlägigen Sekundärliteratur zum Smilla-Roman heißt es darüber hinaus an einer Stelle: “Frøken Smilla [...] [er] optændt af et had mod den vestlige civilisation [...]”<sup>40</sup> An oberster Stelle steht aus ihrer kulturkritischen Perspektive in der westlichen Welt der

<sup>37</sup> Thurah, ‘Flere fornemmelser’, in: *Litteraturmagasinet Standard*, Jg. 7 (1/1993).

<sup>38</sup> Dieses Zitat aus dem Roman ist auch dem Smilla-Kapitel meiner Dissertation vorangestellt, Schröder, 2007. Seitenangaben in Parenthese beziehen sich auf: Peter Høeg: *Frøken Smillas fornemmelse for sne*, 3. A., København 1992.

<sup>39</sup> Lauritzen, 1997.

<sup>40</sup> Thurah, 1993, S. 6.

ökonomische Diskurs, was Smilla konsequent ablehnt: “Beregnetheden, hadet, håbet, frygten, forsøget på at instrumentalisere. Og over alt andet, stærkere end nogen følelse for noget levende: pengebegæret.” (429) Smilla repräsentiert jedoch kein *durchgehend* stringentes Gegenkonzept zu jener westlichen technokratischen Leistungsideologie und konstatiert selbst eine gewisse ‘Naturentfremdung’ bezüglich ihrer eigenen Person. Auch sie ist in gewissem Ausmaß ‘infiziert’ von konsumorientierten Versuchungen, und ihre Lebensweise entspricht nicht immer der eigenen Grundeinstellung:

For min skyld kunne man køre alle biler i verden gennem en hydraulisk presse, og trykke dem ud af stratosfæren, og sætte dem i omløb omkring Mars. Undtagen naturligvis de taxaer som skal være disponible når jeg har brug for dem [...]. (64)

Die Inkonsequenzen in ihrem Leben faßt Smilla selbst zusammen, indem sie konstatiert:

Min kulturelle identitet har jeg mistet for altid [...]. Og når jeg har sagt det tilstrækkelig mange gange, vågner jeg op som nu til morgen med en sikker identitet. Smilla Jaspersen – luksusgrønlanderen. (131)

Aus literarischer Kolonialismuskritik wird bei Høeg ökologieorientierte Kulturkritik.<sup>41</sup> Die Entfremdung des Menschen von einer

---

<sup>41</sup> Eine solche Tendenz zeigt sich auch in einer von Lutz Rühling untersuchten Textstelle, anhand derer dies aus Sicht der Protagonistin “am Unterschied zwischen der westlichen und der grönländischen Längenmessung” verdeutlicht wird (vgl. 299): “Das westliche Maßsystem erfüllt in den Augen Smillas nicht mehr ausschließlich praktische Zwecke, die den elementaren Bedürfnissen der Menschen dienen und eine organische Anpassung an die Natur ausdrücken, sondern es besitzt darüber hinaus eine Funktion, die den Inuit [...] fremd war: die Welt zu beherrschen und sie dem Menschen untertan zu machen.” Rühling, 2002, S. 255. “Romanens tema er hovedpersonens egen konflikt: sammenstødet mellem de to uforenelige kulturer, den vestlige der tænker i undertvingelse af mennesker, dyr, naturkræfter – og så den der sejt

technologisch dominierten Natur kommt insbesondere in der Beschreibung einer gigantischen Ölbohrinsel namens “*Greenland Star* uden for Nuuk, [en] [...] flydende oilpier” symbolhaft zum Ausdruck:

[...] 25.000 sammenlængede metalpontoner fortøjet til havbunden 700 meter under os, en halv kvadratkilometer af tudegrimt og trøstesløst forblæst grønmalet metal, 20 sømil fra kysten – alt sammen er det bygget lige for nylig. ‘Dynamisk’ er ordet som politikerne bruger. (338)

Während Kronos-Schiffsjunge Jakkelsen in dem Glauben ist, “[at de] [m]ed denne her har [...] vundet over havet” (343), kontert Smilla mit einer Beschreibung der Havarie “[af] en prototype til noget der skulle være blevet verdens største og solideste boreplatform, *Joint Venture Warrior*”:

Prototypen var 18 meter over havoverfladen. Den skulle have været arbejdsplads for 1.400 mand. De rejste prototypen i Baffinbugten. Da den stod op, kom der et isbjerg. Det var forudset. Men det her bjerg var lidt større end de plejer at være. [...] Det var 100 meter højt [...]. Det havde 400 meter is under havoverfladen, og det vejede omkring 20 millioner tons. [...] Og det spadserede hen over prototypen, og bag ved det, i vandet, var der ikke andre spor af det stolte udkast til *Joint Venture Warrior* end lidt oliepletter og en lille smule vraggods. [...] De har ikke vundet over isen, Jakkelsen. Kampen er ikke engang begyndt. (344)<sup>42</sup>

Die Polarisierung zwischen (vergeblichem) menschlichem Aktionismus und übergeordneten Gesetzmäßigkeiten der Natur wird nicht nur auf der Symbolebene im Roman widergespiegelt, sondern

---

og ydmygt regner i *sinik*.” Søren Vinterberg: ‘Peter Høegs fornemmelse for kølig passion’, in: *Politiken* [24.04.1992].

<sup>42</sup> Vgl. Rühling, 2002, S. 255 u. S. 276 f.

eine fundamentale Kritik an 'technokratischem Größenwahn' u. a. in jener Textpassage konkret formuliert, als das Schiff auf offener See einem 'Supertanker' begegnet: "Når man deplacerer 250 000 kubikmeter vand, og udvikler hestekræfter som et atomkraftværk, [...] så er omgivelserne holdt op med at have interesse [...]" (337 f.) Die Kommunikation mit der Umwelt reißt ab, technologische Kunstprodukte wie ein solches Schiff "har overhovedet ikke radioen slået til." (337) An anderer Stelle wird die allmähliche Selbsterstörung der seinen eigenen globalen Lebensraum durch anthropogene Veränderung der stofflichen Zusammensetzung der die Erde umgebenden Luftschichten bedrohenden Spezies Mensch akzentuiert: Durch die fortschreitende Ausdünnung der den Planeten in der Stratosphäre umhüllenden Ozonschicht durch den Ausstoß ozonzerstörender Gase entsteht ein gravierender Schaden, der gerade in polaren und subpolaren Klimazonen zu einer spürbaren Reduktion dieses Schutzschildes gegen ein ungehemmtes Eindringen ultravioletter Sonnenstrahlung in die Erdatmosphäre führt. Dies wird zu Beginn der Reise auf der *Kronos* motivisch zwar nur diffus und indirekt akzentuiert sowie mit Anspielungen auf das Phänomen vorübergehender Bildung bodennahen Ozons durch energiereiche Strahlung vermischt. Nichtsdestoweniger werden durch die in Rede stehende Textpassage vielschichtige Assoziationen eines drohenden anthropogen verursachten 'Klimakollaps' evoziert:

I skolen fortalte de os [...] at den danske kultur skulle have gjort svære fremskridt siden oldtiden og teorien om Fimbulvinteren. Der er øjeblikke, hvor det falder mig vanskeligt at tro, at det kan være tilfældet. Som nu, hvor jeg afspritter solariet i Kronos' vægtrum. Det ultraviolette lys fra et tændt solarium spalter små mængder af den atmosfæriske lufts oxygen, og danner den ustabile luftart ozon." (261)

Eine entsprechende Deutung dieser Passage findet sich auch in Sø-



ren Smidts Untersuchung *Terminal Destination – Døden i Peter Høegs Frøken Smillas fornemmelse for sne* (1998), wo das Motiv des Solariums zudem als Metonymie für “den vestlige civilisations teknologiske produktion af nytteløse apparater” betrachtet wird, “der intet fornuftigt formål tjener andet end at holde produktionen og forbruger igang”.

Dies korreliere, so folgert Smidt, mit der übergreifenden Symbolstruktur des Romans, wobei er auf das vielschichtige Motiv des die Menschheit bedrohenden ‘Polarwurms’ rekurriert, der als Symbol für eine drohende Selbstzerstörung der Spezies Mensch durch die verantwortungslose Freisetzung eines solchen Bedrohungspotentials um eines kurzfristigen (scheinbaren) Profits willen fungiert: “Den vestlige civilisation er som polarormen *dracunculus* en snylter der dræber den vært den selv skal leve af og ingen kan styre dens livsfarlige udbredelse.”<sup>43</sup>

\*

In der filmischen Umsetzung des Smilla-Romans ist – abgesehen etwa von apokalyptischen Konnotationen des letztgenannten Motivs eines solchen (in der Verfilmung eher sensationalistisch aufbereiteten) Katastrophenszenarios – von derlei zivilisationskritischer Bildsprache indes nur wenig geblieben: “Bille August har stort set fjernet hele den civilisationskritiske dimension fra sin filmatisering. Hele den dimension som sætter spørgsmålstegn ved vores vestlige civilisations måde at betragte verden på.”<sup>44</sup> Der Erfolgsregisseur begründet diesen rigorosen Eingriff in die Substanz der Romanvorlage mit einer angeblich spezifisch emotionalen Wirkungsweise des Mediums Film: “Det er, tror jeg, den store forskel mellem film og litteratur. Film taler direkte til vores følelser.”<sup>45</sup> Eine gerade hieraus

<sup>43</sup> Smidt, 1998, S. 101.

<sup>44</sup> Kim Skotte: ‘Hr. Billes fornemmelse for slud’, in: *Politiken* [9.2.1997].

<sup>45</sup> Jes Stein Pedersen, ‘Film skal tale til hjertet – en samtale mellem Peter Høeg

resultierende spezifische Wirkungsweise filmischer Kollektivsymbolik läßt Bille August jedoch unbeachtet, womit er das entscheidende Potential des Mediums Film unterschlägt. Peter Høeg räumt im Zusammenhang mit der Smilla-Verfilmung immerhin ein:

Det med den direkte kulturkritik er et af de punkter, hvor filmen er anderledes end bogen [...]. [...] Til gengæld er der kommet noget til, som bogen ikke havde: Der er skabt et drømme-København, som har noget eventyrligt over sig. [...] [D]er er noget mytologisk over byen. [...] Der lyser noget på en gang arketypisk og nutidigt ud af filmen, en bestemt kvalitet, som bogen ikke på samme mode kan give [...].<sup>46</sup>

Aus den ‘Turbulenzen’ um die Verfilmung von *Frøken Smillas fornemmelse for sne* hat Peter Høeg einstweilen Konsequenzen gezogen; so konstatierte er in einem Interview zu seinem von der Literaturkritik kontrovers aufgenommenen Roman *Kvinden og abern*: “Jeg har ikke lyst til at få flere bøger filmatiseret. Der er så megen turbulens omkring en film, som spiller ind i mit eget liv, at det bliver for voldsomt. En film må være nok.”<sup>47</sup> Im Schlußteil des Romans, *Isen*, ist es wiederum hauptsächlich das *pars pro toto* für ‘Natur’ stehende Eismotiv, welches zunehmend eine zentrale Funktion als Symbolträger besitzt: “Der er for meget modstand i isen til at det giver mening at ville besejre den.” (389)<sup>48</sup> Die Assoziationsbeziehung zwischen ‘Eis’ und ‘Natur’ wird noch stärker spürbar und mit Fest-

---

og Bille August’, in: Trolle, Karin: *Frøken Smillas fornemmelse for sne. Bogen om Bille Augusts film efter Peter Høegs roman*, 1997, S. 21-22.

<sup>46</sup> Peter Høeg, ebd., S. 21 f.

<sup>47</sup> Kristen Bjørnkjær: ‘Aberns evangelium’, [interview med Peter Høeg], in: *Information* (26.3.1996), S. 7.

<sup>48</sup> “Alligevel vil de besejre isen. De vil gennemsejle den og bygge oliebordeplatforme på den, og bugsere taffelbjergene fra Sydpolen til Sahara for at fertilisere ørknerne.” (389) Abern: “Det er spildt tid at kalkulere på umuligheder.” Ebd.; vgl. auch Rühling, 2002, S. 277.

stellungen verknüpft, die zudem als Appell an den Leser gedeutet werden können: “Man kan forsøge at leve med isen. Man kan ikke leve imod den, eller forandre den og leve i stedet for den.” (Ebd.)

Smillas Antagonist Tørk Hviid ist – trotz seiner ‘planerischen Brillanz’ – nicht in der Lage, im ewigen Eis zurechtzukommen: “Måske er det det sædvanlige: at isen er uforståelig for dem der ikke er født med den.” (398)<sup>49</sup> Jener Mensch, welcher bislang den Verlauf der Expedition zu steuern vermochte, wird schließlich von Smilla, die ihm nach einer ‘Verfolgungsjagd’ den direkten Rückweg zur *Kronos* abschneidet, genötigt, sich auf eigene Faust einen Weg durchs Eis zu bahnen. Bei diesem Unterfangen läuft er Gefahr, die Orientierung zu verlieren und durch seinen nicht eben unwahrscheinlichen Tod selbst ins ‘ewige Eis’ einzugehen. Zudem wird Tørk Hviids möglicher Tod im Eis mit einer Art ‘Jüngstem Gericht’ verknüpft.<sup>50</sup>

Schließlich hallt es trotz des offenen Romanschlusses bis zuletzt wie ein leitmotivisches Echo durch die narrative Landschaft: “Man kan ikke vinde over isen.” (435; vgl. 389 u. 344) Tørk Hviid ist nunmehr der außermenschlichen Natur schutzlos ausgeliefert und geht höchstwahrscheinlich seinem physischen Ende entgegen, was in einer zukunftsweisen Vorausdeutung der Erzählerin zum Ausdruck kommt:

<sup>49</sup> Dies impliziert zugleich eine ‘Abwärtsspirale der Naturentfremdung’, die – als zukunftsweisende Vorausdeutung verstanden – zur weitreichenden Konsequenz hätte, daß eine durch zivilisatorische Prozesse fortwährend reproduzierte Entfremdung von der außermenschlichen Natur zwangsläufig auf einen für die Zivilisation fatalen Endpunkt hinführen müßte.

<sup>50</sup> Ansonsten handelt es sich um ein betont offenes Romanende; so lautet der Schluß von Smillas letzter Replik: “Det kommer ikke til nogen afgørelse.” (435) Jespersen bewertet die *flertydighed og kompleksitet* (1996) des offenen Romanschlusses wie folgt: “Smillas afsluttende replik viser, at har man forstået, kan man ikke afslutte. Forståelsen i romanen gælder netop verdens grundlæggende uforståelighed, og er dermed et opgør med Vestens tro på videnskaben og empirien.” Dorthe Jespersen, 1996, S. 3.

Inat vil temperaturen falde yderligere, og der vil komme sne-storm. Han vil kun leve et par timer. På et tidspunkt vil han standse op, og kulden vil forvandle ham, som en istap, en fros-sen skal lukket om et akkurat flydende liv, indtil også pulsen stilner, og han bliver ét med landskabet. (435)

Smilla indessen bleibt zurück, hinter ihr der Meteor, dessen Rätsel nach wie vor unentschlüsselt ist:

Bag os er stadig stenen, dens gåde, de spørgsmål den har rejst. Og mekanikeren. Et sted foran mig bliver den løbende skikkelse langsomt mørkere. Fortæl os, vil de komme og sige til mig. Så vi forstår og kan afslutte. De tager fejl. Det er kun det man ikke forstår, man kan afslutte. Det kommer ikke til nogen afgørelse. (435)

Dem offenen Schluß dieses “definitiv nicht pessimistisch” enden-den Romans<sup>51</sup> widmet Lutz Rühling in seiner Habilitationsschrift wiederholt eingehend Beachtung. Ungeachtet der diagnostizierten positiven Tendenz des Werks korrespondiert der Romanschluß mit “*Fräulein Smillas Poetik*”,<sup>52</sup> welche sich wiederum an die Verweige-rungshaltung der Protagonistin gegenüber scheinbar objektiven (natur-)wissenschaftlichen Sinnzuschreibungen anlehnt:

So wie Smilla sich subversiv verweigert, so auch der Roman, und wie die Mathematik für Smilla die Grenzen der widrigen Realität überschreitet und neue Horizonte hin zu einer sich frei-lich stets aufs Neue entziehenden Transzendenz öffnet, so tut es auch der Roman.<sup>53</sup>

---

<sup>51</sup> Rühling, 2002, S. 278.

<sup>52</sup> Rühling, 2002, S. 285-294.

<sup>53</sup> Ebd., S. 278.

## Literatur

- Bick, Hartmut: 'Was ist Humanökologie?', in: *Funkkolleg Humanökologie*. (1991), a. a. O., S. 8-16.
- Bjørnkjær, Kristen: 'Abens evangelium', Interview [med Peter Høeg]. In: *Information* (26.3.1996), S. 7.
- Böhme, Gernot: *Für eine ökologische Naturästhetik*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1989 [= edition suhrkamp, Bd. 1556; = Neue Folge, Bd. 556].
- Bojsen-Møller, Jutta: *Fortællinger om det tyvende århundrede*, København: Munksgaard 1998.
- Deubel, Volker: 'Diskursanalyse', in: *Metzler Literaturlexikon* (1990), a. a. O., S. 103.
- Diskurstheorien und Literaturwissenschaft*, hg. v. Jürgen Fohrmann u. Harro Müller, Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1988.
- Foucault, Michel: *Die Ordnung der Dinge. Eine Archäologie der Humanwissenschaften* [Übers. d. frz. Originalausgabe (*Les mots et les choses* [1966] ) v. Ulrich Köppen], Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1971 [= Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft 96].
- Funkkolleg Humanökologie* [Einführungsbrief: Weltbevölkerung, Ernährung, Umwelt], hg. v. Dtn. Institut f. Fernstudien a. d. Univ. Tübingen. Weinheim u. Basel: Beltz 1991.
- Goodbody, Axel: *Literatur und Ökologie*. Amsterdam: Rodopi 1998 [= Amsterdamer Beiträge zur neueren Germanistik, Bd. 43].
- Gundelach, Frants: 'Frøken Smillas fornemmelse for sne', in: *Pinkerton*, Jg. 46 [1993], S. 50 f.
- Heise, Ursula: 'Ecocriticism/Ökokritik', in: *Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie. Ansätze – Personen – Grundbegriffe*, hg. v. Ansgar Nünning (2001), a. a. O., S. 128 f.
- Hermant, Jost: *Im Wettlauf mit der Zeit. Anstöße zu einer ökologiebewussten Ästhetik*. Berlin: Ed. Sigma Bohn 1991 [= Sigma-Medienwissenschaft, Bd. 10].
- Høeg, Peter: *Frøken Smillas fornemmelse for sne*. Rosinante: København 1992.
- Jansson, Bo: En postmoderne undergangsvision, in: *Spring* 7, København 1994, S. 136 – 147.
- Jespersen, Dorthe: *Flertydighed og kompleksitet i Peter Høegs Fortællinger om naturen*. [Speciale] Aalborg 1996.
- Lauritzen, Peter Michael: 'Smilla: et juleeventyr', in: *Politiken* (21.3.1997).

- Link, Jürgen: 'Literaturanalyse als Interdiskursanalyse [a]m Beispiel des Ursprungs literarischer Symbolik in der Kollektivsymbolik', in: *Diskurstheorien und Literaturwissenschaft*, hg. v. J. Fohrmann u. H. Müller (1988), a. a. O., S. 284-307.
- Lundbye, Vagn: *Anholt-trilogien*. København: Borgen 1991 [= Gesammelte Ausg. v. *Tilbage til Anholt* (zuerst ersch. 1978), *Hvalfisken* (1980) und *Den store by* (1982)].
- Ders.: *Den indianske tanke. Skildringer fra en rejse i Nordamerika*. Herning: Berg 1974.
- Ders.: *Mytologisk rejse i et grønlandsk landskab*. København: Brøndum 1985.
- Meadows, Donella H.: *Limits of Growth*, New York u. London: Club of Rome 1972.
- Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie. Ansätze – Personen – Grundbegriffe*, hg. v. Ansgar Nünning, 2. A., Stuttgart: Metzler 2001.
- Metzler Literaturlexikon*, hg. v. Günther Schweikle, Stuttgart: Metzler 1990.
- Pryds Helle, Merete: *Men Jordan står til evig tid*, Valby: Borgen 1996.
- Dies.: *Vandpest*, Valby: Borgen 1993.
- Rühling, Lutz: *Opfergänge der Vernunft. Zur Konstruktion von metaphysischem Sinn in Texten der skandinavischen Literaturen vom Barock bis zur Postmoderne* [Habil.; verantwortl. Hrsg.: Fritz Paul], Göttingen: Vandenhoeck u. Ruprecht 2002 [= Palaestra; Bd. 316].
- Schatz Jakobson, Claus: 'Kritikkens Natur. Den 'økologiske vending' i den akademiske litteraturkritik'. In: *Kritik*, Jg. 32, 1999, S. 6-11.
- Schröder, Ulrich: *Der Stellenwert des ökologischen Diskurses in der neuesten dänischen Literatur anhand ausgewählter Erzähltexte aus dem Werk von Vagn Lundbye und Peter Høeg*, Diss, Ruhr-Universität Bochum 2007. [= <http://www-brs.ub.ruhr-uni-bochum.de/netahtml/HSS/Diss/SchroederUlrich/diss.pdf>].
- Skotte, Kim: 'Hr. Billes fornemmelse for slud', in: *Politiken* (28.2.1997).
- Smidt, Søren: *Terminal Destination – Døden i Peter Høegs Frøken Smillas fornemmelse for sne*. [Speciale] Roskilde 1998.
- Stein Pedersen, Jes: 'Film skal tale til hjertet – en samtale mellem Peter Høeg og Bille August', in: Trolle, Karin: *Frøken Smillas fornemmelse for sne. Bogen om Bille Augusts film efter Peter Høegs roman*. København: Munksgaard / Rosinante 1997, S. 8-31.

- Thurah, Thomas: 'Flere fornemmelser', in: *Litteraturmagasinet Standart*, Jg. 7 (1/1993), S. 6.
- Trolle, Karin: *Frøken Smillas fornemmelse for sne. Bogen om Bille Augusts film efter Peter Høegs roman*. København: Munksgaard / Rosinante 1997.
- Vietta, Silvio: *Die vollendete Speculation führt zur Natur zurück. Natur und Ästhetik*. Leipzig: Reclam 1995 [= Reclam-Bibliothek, Bd. 1529].
- Vinterberg, Søren: 'Peter Høegs fornemmelse for kølig passion', in: *Politiken* (24.04.1992).